



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

149 (1.6.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304277)



GROSSE SORGEN
Lustspiel mit
Geraldine Kall
Otto Odemar - Carsta
Hans Brausewetter
die Wochenschau
1.09 2.40 5.00 7.50 Uhr
Jugend nicht zugel.

RIA
MERSTR. 13

ARTEN
F 3 und F 4
15 Uhr, Ende 22 Uhr
ab 16 Uhr

rogramm
15. Juni 1942

Geschw. Mock
Jüngsten Draht
in der Gegenwart

nd Tamara
und akrobatische
anschaue

re Attraktionen
altungsrubrik

Arbeitsfront
Kraft durch Freude
angriff 1941-42

abend
er Opernschule
änger R. Schbert
e Galathe"
e Franz von Suppé
n u. kein Mann"
anz von Suppé
Chlodwig Rasberger
ra Landwehr
iter Schade

Wahrung!

feifer
epietz, 1 Treppe

ERT
er
chneider
Anlage 12
ederstraße

liche Tafel
er
Rixius
heim
167964
97

bänke
gesucht
Schuster
Seckenheim
473 70 u. 309 31

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisl. Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Freien Presse

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
23,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 149 Mannheim, 1. Juni 1942

37 Bomber über Köln abgeschossen

Flak und Nachtjäger sehr erfolgreich / Die Zivilbevölkerung gerächt

44 Flugzeuge vermisst London

Berlin, 31. Mai. (HB-Funk) Zu den großen Erfolgen der deutschen Luftabwehr in der vergangenen Nacht bei dem britischen Luftangriff auf Köln teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Schon beim Anflug der Britenbomber, die über Holland kommend, auf das Rheinisch-westfälische Industriegebiet zielten, wurden mehrere Flugzeuge zum Absturz gebracht. Die deutschen Nachtjäger stürzten sich dann auf die Britenbomber und verwickelten sie in heftige Verfolgungskämpfe, während die deutsche Flakartillerie die feindlichen Flugzeuge unter schwerem Feuer aller Kaliber nahm. Die Britenbomber mußten ihre Bombenwürfe, die vorwiegend auf die Innenstadt von Köln gezielt waren, teuer bezahlen. Von den eingeflogenen britischen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angriffen, fielen nach bisherigen Meldungen 37 der wirksamen deutschen Abwehr zum Opfer. Unter den abgeschossenen Flugzeugen wurden Bomber der Muster Vicker-Wellington, Witley, Hampton, Blenheim und auch mehrere viermotorige Bomber festgestellt. Den Besatzungen der abgeschossenen Flugzeuge gelang es größtenteils nicht mehr, sich mit dem Fallschirm zu retten.

Mit diesem außerordentlich schweren Verlust von 37 Flugzeugen verlor die britische Luftwaffe über 200 Mann fliegendes Personal. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Sonntag zu, daß bisher 44 Flugzeuge von dem gestrigen Angriff auf Köln nicht zurückgekehrt sind.

Ciano über Italiens Siegeswillen

Rom, 31. Mai. (HB-Funk.) Der italienische Außenminister Graf Ciano sprach bei der Erörterung des Haushaltsplanes des Außenministeriums im Finanzausschuß des Senats über die Richtlinien der italienischen Außenpolitik. Der Außenminister leitete seine Ausführungen mit der Versicherung ein, daß die italienische Politik Großbritannien gegenüber darin bestand und besteht, es überall zu bekämpfen, wo immer sich Möglichkeiten zum Angriff und Kampf bieten, und diesen Kampf dann mit leidenschaftlicher Hingabe in der Luft, zu Wasser und zu Land führen. Graf Ciano ging dann

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umfänge der Zeitungen ab 1. Juni 1942 der Versorgungslage entsprechend neu geregelt.

auf die Ereignisse der letzten zwölf Monate ein, auf den Kriegseintritt der USA, auf den Kampf gegen Sowjetrußland, und bei der Erläuterung der italienischen Balkanpolitik wies er darauf hin, daß Italien heute im Zentrum der Balkanhalbinsel vertreten sei, nämlich im Wardartal und im Tal der Morava, wodurch es gemeinsame Grenzen mit dem befreundeten Bulgarien erhalte und durch dieses Land hindurch einen Verkehrsweg nach dem Ägäischen und dem Schwarzen Meer bekomme.

Graf Ciano schloß mit dem Hinweis, daß der Kampf noch hart und lang sein werde, weil der Feind um sein Leben kämpft. „Der Zähigkeit des Feindes aber“ — erklärte er — „setzen wir einen noch härteren, und unerschütterlichen Kampfeswillen entgegen“.

Skagerrak-Geist unserer U-Boot-Waffe

Wieder 22 Schiffe mit 106 800 BRT im Westatlantik versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Tag der Skagerrak-Schlacht hat die deutsche Kriegsmarine neue Erfolge zu verzeichnen. In unermüdlicher Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten U-Boote im Westatlantik wieder 22 Schiffe mit 106 800 BRT. Damit hat allein die U-Boot-Waffe im Mai dieses Jahres eine Versenkungsziffer von 140 Schiffen mit 767 400 BRT erreicht.

„Schiffe entscheiden diesen Krieg“

Vigo, 31. Mai. (HB-Funk.) Der Neuyorker Korrespondent des „Daily Sketch“ vom 30. Mai schreibt in einem längeren Sonderartikel seinem Blatt, ein Beamter des USA-Kriegsproduktionsausschusses habe kürzlich erklärt, bis zum Ende dieses Jahres werde die Rüstungsproduktion der USA ebensoviel kosten wie zwölf Panamakanäle, aber, so meint der Korrespondent, mit Hilfe solcher statistischer Angaben könne man diesen

Terrorangriff auf die Innenstadt Köln

Geleitzug im Nordmeer verfolgt / Ungarn reiben Sowjetbanden auf

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten eigene örtliche Angriffshandlungen zum Erfolg. Im rückwärtigen Gebiet wurden stärkere bolschewistische Banden durch ungarische Verbände in zweiwöchentlichen Kämpfen vernichtet. Der Feind verlor hierbei neben einer Anzahl von Gefangenen über 4300 Tote, 21 Geschütze, 97 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie eine Menge Handfeuerwaffen und Munition.

In der Schlacht um Charkow zeichnete sich ein kroatisches Regiment besonders aus.

Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Bei diesen Angriffen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Jäger der Muster Tomabawk und Hurricane abgeschossen wurden.

In Nordafrika wird der Kampf fortgesetzt. Deutsche und italienische Jagd- und

Zerstörerflugzeuge schossen 25 britische Flugzeuge ab. An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe bei Jagdvorstößen am gestrigen Tage zwei Flugzeuge. Vor der niederländischen Küste wurden beim Angriff auf ein deutsches Geleitzucht feindliche Flugzeuge durch Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine abgeschossen.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln, wobei große Schäden durch Spreng- und Brandwirkung, vor allem in Wohnvierteln, an mehreren öffentlichen Gebäuden, u. a. auch an drei Kirchen und zwei Krankenhäusern, entstanden. Bei diesem, ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Angriff erlitt die britische Luftwaffe schwerste Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Im Küstengebiet wurde außerdem ein Bomber von Marineartillerie zum Abschuß gebracht.

Ein Nachtjägereinsatz unter Führung des Generalleutnants Kamhuber erzielte hierbei seinen 600. Nachtjagdabschuß. Hauptmann Streib seinen 25. und 26. und Oberleutnant Knacke seinen 29. Nachtjagdsieg. An der Ostfront errang Feldwebel Steinbatz seinen 83. Luftsieg.

Schwere britische Verluste in der Marmarica

345 Panzer erbeutet / 18 Flugzeuge heruntergeholt

Rom, 31. Mai. (HB-Funk.) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica gehen die Kämpfe weiter, in deren Verlauf dem Feind neue schwere Verluste zugefügt wurden. Unter den Gefangenen, deren Zahl über 2000 beträgt, befinden sich Geschwaderadmiral Sir Cowan und ein Brigadekommandant. Außerdem wurden 345 Panzer, 21 Panzerspähwagen, 53 Kanonen und über 200 Lastwagen zerstört oder erbeutet.

Die Luftwaffe hat die Angriffe gegen feindliche Kolonnen wieder aufgenommen und eine große Anzahl von Fahrzeugen getroffen und in Brand gesetzt. Tobruk wurde von starken Flugzeugverbänden heftig bombardiert.

In Kämpfen gegen italienische und deutsche Jäger verlor die englische Luftwaffe 16 Flugzeuge. Zwei weitere wurden bei Bengasi bzw. Apollonia zur Landung gezwungen. Die Besatzungen wurden gefangen genommen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bombenflugzeuge griffen im Hoch- und Tiefflug die Flugplätze von Malta an, und begleitende Jäger zerstörten eine Spitzföhne. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Andere kehrten mit Toden und Verwundeten an Bord zurück.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein 3000 BRT großes Schiff von unseren Flugzeugen gesichtet und torpediert.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Angehörigen der Besatzungen wurden davon benachrichtigt.

Eine beschränkte Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die in der vergangenen Nacht auf Messina und auf das Gebiet zwischen

Comiso und Vittoria abgeworfen wurden, haben keine Opfer gefordert. Die fünf Mann starke Besatzung eines feindlichen Flugzeuges, das von der Flak in Messina bei einem vorhergegangenen Einflug abgeschossen worden war, wurde auf der Insel Fillicudi (Aiolische Inseln) gefangen genommen.

Die Panzerschlacht bei El Adem

Berlin, 31. Mai. (HB-Funk.) Nach den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Kampfaktivität in Nordafrika im Laufe der vergangenen Woche in ein neues Stadium getreten. Die Periode der Wüstenstürme, die sowohl die Tätigkeit der Luftwaffe wie der Erdkämpfe behinderte, wurde durch verhältnismäßig günstiges Wetter abgelöst. Die Temperaturen liegen bei 27 bis 28 Grad, während vom Meer her eine frische Brise weht. Es herrschte zu Beginn der Woche lebhafteste Späthauptaktivität in der Cyrenaika. Britische Erkundungsvorstöße scheiterten an der Wachsamkeit der vorgeschobenen Verbände der Achsenmächte. Feindliche Kampfspähtrupps wurden zurückgeschlagen, wobei zahlreiche Gefangene gemacht werden konnten.

Am 28. Mai erfolgte ein Angriff deutscher und italienischer Verbände gegen die britischen Stellungen in der Marmarica, woraus sich eine mehrtägige Panzerschlacht in den Abschnitten Bir Hacheim, El Gazala, El Adem, entwickelt hat, die zur Zeit noch andauert. Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützt die Operationen der Landstreitkräfte durch verstärkte Eingreifen in die Erdkämpfe und gegen die rückwärtigen Verbindungen und Versorgungseinrichtungen des Feindes. Militärische Anlagen der Festung Tobruk und in der Umgebung gelegene Flugplätze, die in der Wüstenbahn, die Eisenbahnanlagen von Fort Capuzzo, der Wüstenflugplatz Gambut und zahlreiche britische Stützpunkte wurden mit starker Wirkung bombardiert. Feindliche Truppen, Panzer- und Kraftwagenansammlungen, Baracken- und Zeltlager waren außerdem das Ziel der Luftangriffe der Achsenmächte. Bei einem überraschenden italienischen Luftangriff auf einen britischen Wüstenflugplatz wurden 25 startbereite britische Flugzeuge in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt. Auch durch siegreiche Luftkämpfe bewies die deutsch-italienische Luftwaffe ihre hohe Überlegenheit. Die Briten verloren täglich durchschnittlich zehn Flugzeuge, am 23. und 24. Mai zusammen sogar 33, während die eigenen Verluste sehr gering waren.

Cowan früher Kommandant der „Hood“

Rom, 31. Mai. (Eig. Dienst.) Der englische Geschwaderadmiral Cowan, der im Verlauf der Schlacht in der Marmarica in die Hände der Achsenstruppen gefallen ist, befähigte im Weltkrieg das englische Nordseegeschwader. Später war er eine Zeitlang Kommandant des von der „Bismarck“ versenkten 42 000-Tonnen-Schlachtkreuzers „Hood“ und Vorgesetzter des jüngst vom Kommando der Mittelmeerflotte entfernten Admirals Cunningham.

In USA interniert

Der Vertreter von Europapress in Neuyork, Dr. Josef Huncck, der auf der „Drottningholm“ mit dem ersten Transport deutscher Diplomaten und Journalisten aus USA zurückgekehrt ist, schildert in drei Aufsätzen die letzten Monate seines Aufenthalts in USA.

I. Verhaftung am 7. Dezember 1941

Am Vorabend des denkwürdigen 7. Dezember 1941 saß ein deutscher Journalist mit vier amerikanischen Studenten in Neuyork zusammen. Man sprach — darum drehten sich die meisten Gespräche in jenen Tagen — von der Möglichkeit eines Krieges. Drei von vier Studenten behaupteten, Amerika werde keinesfalls vor dem Frühjahr 1942 in den Krieg eintreten. Es sei noch nicht genügend gerüstet. Das Wortgefecht mit den Japanern nehme, so meinten die drei, niemand ernst. Es sei Bl. I auf beiden Seiten. Drei von den vier Studenten waren energische Kriegsgegner und hofften auf irgendeine glückliche Lösung, die noch im letzten Augenblick verhindern würde, daß amerikanisches Blut vergossen werde. Der vierte war Realist, der die Dinge pessimistischer sah. Aber keiner wußte eigentlich, wofür Amerika kämpfen sollte. Keiner glaubte an die Propagandalüge, daß Deutschland über Grönland oder über Brasilien die USA angreifen würde oder wollte. Junge Amerikaner sind zumeist keine tief-schürfenden Wissenschaftler und Analytiker. Sie haben aber doch so viel natürliches Empfinden und gesunden Menschenverstand, um die Tiraden aus Washington nicht völlig unkritisch hinzunehmen.

In dem Gespräch spiegelte sich eine Meinung, die man in den USA damals so oft hörte: Man hielt nicht viel von Rußlands militärischer Stärke. Man muß freilich bedenken, daß Amerika von der russischen Kriegsmaschine nie allzuviel gehalten hat und noch weniger von der russischen Kriegswirtschaft. Wenn junge Leute der sogenannten intellektuellen Kreise drüben mit kommunistischen Ideen liebäugeln, so ist das vielfach eine Variation des Interessant-Erscheinen-Wollens.

Von den jungen Leuten sind die meisten überzeugt, daß die alte Weltordnung nicht wiederkehren werde. Ihre Väter freilich sind von ihren alten politischen und wirtschaftlichen Vorurteilen nicht abzubringen. Sie glauben noch immer an die Vorteile des schrankenlosen Außenhandels, des Börsenkapitalismus und an die anderen typischen Erscheinungsformen der kapitalistischen Wirtschaft. Die Jugend aber fühlt, daß der Krieg in der ganzen Welt, auch in Amerika, soziale Umwälzungen mit sich bringen werde.

Dieses Gespräch wurde eine Nacht vor dem Ereignis von Pearl Harbour geführt. 24 Stunden später hätten wir nicht mehr gewagt, dieses Thema zu berühren. Aber das Gespräch hat noch einmal gezeigt, wie viele in Amerika über den Krieg, über die eigene Regierung und ihre Außenpolitik und über die jetzigen Gegner Amerikas denken. Ein großer Teil des Volkes glaubt nicht an die Gespenster, die ihnen die Herren von Washington vorgaukeln. Von den Demokraten blicken viele mit Besorgnis auf die ungewöhnlichen Vollmachten, die Roosevelt bereits jetzt an sich gerissen hat. 1917 ging Amerika in einen Krieg, von dem es glaubte, daß er fast gewonnen sei. Diesmal hat man Angst vor dem, was nachher kommt, und fühlt sich wie ein Boxer, der die erste Runde bereits verloren hat.

Am Nachmittag des 7. Dezember weilte ich bei Freunden auf einer Farm, etwa eine Stunde von Neuyork entfernt. Nach einem beschaulichen Nachmittags-Spaziergang gingen wir ins Farmerhaus und stellten den Rundfunk ein, um Vespermusik zu hören. Eine hitzige Stimme erging sich in wilden Voraussagen, was die Deutschen tun würden, wenn sie Moskau eroberten und andere Erfolge, die man ihnen großmütig zubilligte, erlangen haben würden. Wir lächelten über die propagandistischen Kombinationen. Aber im nächsten Augenblick erstarrte dieses Lächeln zu einem eisigen Schweißen. Es wurde mitgeteilt, daß Japan Pearl Harbour, Wake-Insel und Midway-Insel bombardiert hätte. „Now we are in it“ (nun sind wir drin), dachte jeder. Einer meinte, deutsche Bomber würden wohl bald über Neuyork erscheinen. Es war ein Journalist, der dies sagte. Er hatte ein Jahrzehnt amerikanische Zeitungen in Europa vertreten. Aber nicht alle respektierten diese Meinung des „Europa-Fachmannes“. Der gesunde Menschenverstand war noch nicht ganz unterdrückt.

Vor der Drehtür der Radio Corporation of America stand ein Schutzmann, der offenbar Ausschau nach geheimen Eindringlingen und Saboteuren zu halten hatte. Ich hatte den Eindruck, er wartet auf dich. Er nahm mich hinein. Er verlangte einen Ausweis von mir. Es kamen einige besser gekleidete junge Leute. Das wären die neuen Zensoren, wurde mir bedeutet. Später tauchten zwei noch sorgfältiger gekleidete Herren auf in steifen Hüten und mit grauen Schläfen. Das seien die Oberzensoren, sagte man mir. Diese Leute also werden deine Kabel durchsehen, dachte ich mir, die du in englischer Sprache noch ein letztes Mal nach Berlin geben darfst. Ein

Letztes Mal, denn für morgen war eine neue Regelung zu erwarten.

In der Untergrundbahn ging es beinahe noch schweigsamer und schläfriger zu als sonst. Werftarbeiter kamen von der Nachtschicht, kletterten wie üblich über die weit in den Mittelgang ragenden Beine der anderen und waren froh, noch einen Platz gefunden zu haben, wo sie ihre Zeitungen lesen oder ein Schläfchen halten konnten. Der Zeitungshändler rannte schneller und lauter durch den Mittelgang, doch schien er nicht mehr Zeitungen los geworden zu sein als sonst. Auch jetzt galt die erste Aufmerksamkeit des Lesers den Sportberichten, Pearl Harbour war ein grausiger Schlag, argumentierte man, aber man wollte zunächst noch abwarten. Im Augenblick interessierte man sich mehr dafür, wie sich die Red Socks, Cardinals oder Dodgers und Yankees im Fußballspiel gehalten hatten.

Montag, 18. Dezember, mittags, gab Roosevelt seine Kongreßrede ab. Von fern schien eine Lawine heranzuziehen. Jetzt hatten die Kriegshetze die Oberhand und niemand wagte, ihnen zu widersprechen. Auf den Straßen war ein merkwürdiges Durcheinander. Niemand wußte, welche Bedeutung man der Kriegserklärung zunächst geben sollte. Amerika habe doch kein nennenswertes Heer und die Flotte würde durch den Pazifikkrieg noch mehr auseinandergezogen als bisher.

In der Ferne bimmelte eine Feuerwehr. Das ist in Newyork eine alltägliche Erscheinung. Die Sirenen eines Streifenwagens heulten auf. Auch das ist nichts Außergewöhnliches. Diesmal aber sollte es einen Luftalarm darstellen. Später erzählte man sich, feindliche Bomber wären auf dem Wege nach Newyork schon über Long Island gesichtet worden. Ähnliche Gerüchte kamen aus Boston, Einzelne Frauen rannten mit einem Taschentuch, das über den linken Arm geknüpft war, über die Straßen. Später erinnerte man sich, daß es wohl Luftschutzwärter gewesen sein mochten. Die meisten warteten gar nicht, worum es ging, und diejenigen, die erfaßt hatten, daß ein Luftalarm geplant war, wußten nicht, wie sie sich zu verhalten hätten.

Dienstagmorgens stellte ich fest, daß die meisten deutschen Kollegen bereits verhaftet waren. Telegramme nach Deutschland, Italien und Japan wurden nicht mehr angenommen. Merkwürdigerweise auch nicht nach Finnland. Der Dienst über Kopenhagen und Stockholm funktionierte also noch. Roosevelt ordnete an, daß Angehörige der Achsenmächte als „feindliche Ausländer“ anzusehen seien. Man hat in solchen Augenblicken das Gefühl, als würde langsam der sichere Boden unter den Füßen. Die letzten Kabel gingen noch in der Nacht zum Mittwoch ab. Dann, obwohl es 1 Uhr ist, noch eine Kleinigkeit essen. Eine angenehme Gleichgültigkeit überkommt mich. Der Schlüssel dreht sich in der Haustür. Mein Fuß tritt gegen die Messingkante, so daß die Tür zurückfliegt. Da sitzen sie, die beiden Beamten von der Geheimen Bundespolizei (F.B.I.). Ganz mechanisch wollte ich den Schlüssel, den ich noch in der Hand hatte, wieder in die Hosentasche stecken. Das nahmen die Beamten als einen Griff nach dem Revolver oder sonst einer Waffe. Blitzschnell sprang er eine heran, packte meinen Unterarm mit der einen, die Tasche mit der anderen Hand, und begann trotz Protestes mit einer gründlichen Leibesvisitation. Dann wurde ich nach oben in meine Wohnung befohlen. Die Beamten folgten mir, jede Bewegung mißtrauisch überwachend. Einige Sachen sollten rasch zusammengepackt werden, weil es auf eine kleine Reise ginge. Während einer der Beamten das Packen überwacht, stößt der andere im Zimmer herum, in Büchern, Akten, Notizen und Zeitschriften. Anscheinend wahllos nimmt er Kontoabrechnungen, Briefe und Notizzettel mit, fragt, wo das Partebuch sei, und behauptet immer wieder, man sei genau über meine regen Beziehungen zur deutschen Botschaft in Washington orientiert. „So what, so what...“, murmelte er immer wieder drohend vor sich hin.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

12. Fortsetzung

Ach, Maria! träumte er, und sah sie in einem menschenleeren Garten auf ihn warten, während der Mond lächerliche Kreise zog und die Gschwandnerin im Hintergrund stand und lachte.

Ach, Maria! stöhnte Walter im Traum und suchte das böse Gesicht abzuschütteln, aber da begannen die Blätter von allen Lauben zu rieseln. Eine ferne Stimme sang: „Du gehst so wie das Laub dahin, fahr wohl!“

Morgens stand er zerschlagen auf und starrte durch das Fenster auf die morgenfrühe Gasse. Ach, Maria! Was hatte er nur geträumt? — Ein Hauch von Einsamkeit wehte aus dem verschollenen, schier vergessenen Traum zu ihm herüber. Daraus erwuchs eine wilde Sehnsucht nach Maria.

„Meister Loidl!“ würde er sagen, heute abend würde er es sagen. „Das alles ist eine verrückte Narretei. Ich bin nicht Euer Küfer und nun laßt mir den Weg frei. Basta!“

Aber es bedurfte dieser entscheidenden Ansprache gar nicht, denn der Küfergasse ließ ihn, weil nichts weiter zu tun war, überraschend früh ziehen. Freilich die Gustl stand an der Tür und schien gute Lust zu haben, mit ihm an das fröhliche Ende von Wien zu gehen, aber Walter schützte eifrig einige Dringlichkeiten vor, die für sie doch keine Pflaster brüchen und ging brennend auf den Weg nach Grinzing. Weil ihm der Weg zu lang wurde, nahm er einen Wagen. Als er die feinen, gelenkten Räder unter sich rollen spürte, kam ihm die alte sichere Haltung wieder, immer weiter blieb die Lederhülle des Küfers hinter ihm zurück, immer mehr wurde er der Mann, der eigentlich in das Palais des Gesandten gehörte.

Da tauchte auch schon die alte Sorge auf: wie mochte es dem Küfer Karl und der

Ein Gang über das Schlachtfeld von Charkow

Jeder Graben bis zum Rande voll mit Toten und Gerät / Bericht eines schwedischen Korrespondenten

Stockholm, 31. Mai. (HB-Funk) „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht am Sonntag einen Sonderbericht des Korrespondenten des skandinavischen Pressebüros, Dr. Viggo Jensen, über die Schlacht um Charkow. Er schreibt:

Während einer zehn Stunden langen Fahrt kreuz und quer innerhalb des Kessels, in dem 23 sowjetische Infanterie-Divisionen, 8 Kavallerie-Divisionen und 14 Panzer-Brigaden in einer Hölle von Stukabomben, Artilleriegranaten, Panzergranaten und Infanteriefeuer zugrunde gingen, hatte ich am Freitag zusammen mit sieben anderen Auslandsjournalisten Gelegenheit, festzustellen, wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht. Es war furchtbar. Das Kampfgebiet, das zu einem Inferno wurde, fängt an etwa 130 Kilometer südwärts Charkow.

Südwärts Charkow, im oberen Teil des Donezbeckens, hielten die Bolschewisten einen etwa 100 Kilometer breiten und etwa 130 Kilometer tiefen Einschnitt in der deutschen Frontlinie mit ziemlich starken Kräften besetzt. Am 5. Mai leitete Marschall Timoschenko eine Zangenbewegung ein, die Charkow umklammern sollte. Von einem Punkt etwa 40 Kilometer nordostwärts der ukrainischen Hauptstadt griffen rund 350 Sowjetpanzer, von zahlreichen Infanterie-Divisionen unterstützt, an und gleichzeitig ging eine große Zahl von Panzern zusammen mit starken Infanterieformationen von der Westspitze des obengenannten Einschnitts zum Angriff über. Die zwei Stoßgruppen sollten sich westnordwestlich Charkow vereinigen, um später zusammen die Stadt einzunehmen. Schon am ersten Tag des Angriffs wurden über der Stadt sowjetische Flugblätter abgeworfen, die besagten: „In vier Tagen werden wir in Charkow sein! Sucht euch schon jetzt die Deutschen aus, die wir liquidieren werden, und die Verräter, die mit ihrem Leben ihre Zusammenarbeit mit den Faschisten bezahlen sollen.“

Während die Angriffe, die aus Nordosten angesetzt wurden, ohne größere Schwierigkeiten von zwei deutschen Panzer-Divisionen zum Stehen gebracht werden konnten, zogen sich die Deutschen vor dem südwärts Charkow massiert angesetzten sowjetischen Keil zurück. Im Laufe der ersten drei bis vier Tage gerieten Panzertruppen des roten Marschalls, gefolgt von Artillerie, Infanterie und Kavallerie, etwa 30 bis 40 Kilometer in die deutschen Stellungen hinein und näherten sich einer sehr wichtigen Straße, die Charkow mit den südukrainischen Gebieten verbindet. Aber am 17. Mai und an den zwei folgenden Tagen machten die Deutschen die Türe hinter den vormarschierenden Sowjetkolonnen zu. Eine Panzergruppe, die sich auch in den früheren großen Einkesselungsschlachten ausgezeichnet hatte, drang vom Süden kommend den Donez entlang und zog eine

Sperrlinie bis Ijum. Zur gleichen Zeit gingen andere deutsche Einheiten in Richtung nach Süden von Balakleja vor.

Am 20. Mai wurde ein konzentrischer deutscher Angriff von Süden und Norden angesetzt. Deutsche Kräfte, die nordwestlich Charkow bereitstanden, marschierten von der einen Seite in den Ring ein. Panzerbrigaden kamen von Nordosten, andere deutsche Abteilungen traten von Süden an. Die Bolschewisten wurden stärker und stärker zusammengedrückt und die Vernichtung nahm in einer heulenden Ouvertüre von Stukaangriffen und Artilleriebombardements ihren Anfang. Das deutsche Oberkommando hat bisher noch in keiner Schlacht einen so massierten Einsatz von Fliegern verwendet.

In der Geschichte der deutschen Luftwaffe wird der Name Alexijewskoje einen besonderen Platz einnehmen. Alexijewskoje ist ein Städtchen südwestlich des Donez. Von mehreren Seiten waren dort motorisierte sowjetische Infanterie, Artillerie, Panzerabteilungen, Kavallerie und bespannte Fahrzeugkolonnen zu einer kompakten Masse zusammengedrängt worden, in der schnell eine völlige Panik ausbrach. In den Talsenken des Bereka und in anderen Flußtalern waren Tausende von Fahrzeugen festgefahren, ohne jede Möglichkeit, weiterzukommen oder sich zurückzuziehen. Dann kamen die deutschen Flieger Welle auf Welle. Sie griffen pausenlos an. Stukas, Kampfflieger, Schlachtflieger und Jäger, mit einem haargenau abgestimmten todringenden Serieneinsatz, dessen Wirkung unbeschreiblich war. In den kurzen Minuten zwischen den Fliegerwellen ergoß sich ein Hagel von schweren und leichten deutschen Artilleriegranaten über die Sowjets, die in einem verzweifelt planlosen Hin- und Herbewegen in dem immer enger werdenden Kessel versuchten, sich das Leben noch für einige Stunden zu retten.

Ganz ähnliche Operationen spielten sich an anderen Stellen in dem etwa 120 Kilometer breiten und 150 Kilometer langen Kessel ab. 36 Stunden, nachdem die Kämpfe südwestlich Alexijewskoje zu Ende waren, fuhren wir in das Schlachtfeld ein. Unterwegs von Charkow begegnete wir den letzten Tausenden von den 65 000 Gefangenen aus diesem Kampfabchnitt, die jetzt zu Sammellagern geführt wurden. Beim Berekafluß und über den lang ausgedehnten Hügel ostwärts des Flusses lag das Material, das sie für ihre Offensive mitgebracht hatten, zusammen mit Tausenden ihrer Toten. Jeder Flußlauf, jeder Graben und jeder Granatrichter war bis zum Rande gefüllt mit Lastkraftwagen und bespannten Fahrzeugen, mit Panzern, toten Menschen und Pferden. Um die großen Feldgeschütze herum lagen die toten Bedienungsmannschaften. Neben explodierten Tankwagen sah man die schwarzen, verkohlten Leichen der Fahrer. Die Ladungen von Material, Verpflegung,

Reste der Lastkraftwagen waren über Gebiete zerstreut, die sich an einigen Stellen über mehrere Morgen Land ausdehnten. Soweit man über die breiten Steppen sehen konnte, begegnete das Auge dem gleichen Bild: Geschütze, Panzer, Lastkraftwagen, bespannte Fahrzeuge in einer toten Unbeweglichkeit liegend.

Tausende von erschöpften mageren Pferden waddelten still in den Tälern und auf den fast endlosen Kolchosa-Feldern. Viele von ihnen schleppten noch die Reste von Lederzeug mit sich, das sie bei ihren Anstrengungen, loszukommen, gesprengt hatten. Da und dort suchten berittene rumänische Kavalleristen die völlig zermürbten Pferde zusammenzutreiben. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld waren in vollem Gange. Große sowjetische Geschütze vom Kaliber 17,2 wurden zu provisorischen Sammellagern von den Feldern abgeschleppt, in denen sich schon Berge von Stahlhelmen, Gewehren, Gasmasken und andere kleinere Ausrüstungsgegenstände auf türmten. Deutsche und rumänische Soldaten fuhren mit eroberten sowjetischen Lastkraftwagen herum und sammelten aus dem Gras oder Schlamm, Munition, Uniformstücke und andere weggeworfene Sachen auf. Deutsche Techniker untersuchten und probierten die vielen verschiedenen Geschütztypen, die sich unter der Beute befanden.

Wir fuhren über das Gelände, über primitive, schnell konstruierte Holzbrücken und über fast unbefahrte Wiesenstrecken. Wir sahen überall das gleiche Bild des Todes und der Vernichtung, aber in immer grelleren Farben und immer größerem Format.

Rumänischer Orden für Manstein

Bukarest, 31. Mai. (HB-Funk)

Ämtlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß des glänzenden Sieges der deutschen und rumänischen Truppen in der Krim hat Staatsführer Marschall Antonescu folgendes Telegramm an Generaloberst von Manstein geschickt: „Ich beglückwünsche Sie herzlich zu dem glänzenden Blitzsieg. Ich freue mich, Ihnen mitzuteilen, daß Seine Majestät der König Ihnen den Orden „Michael der Tapfere“ II. Klasse verliehen hat. Ich wünsche von ganzem Herzen, Sie mögen ihn gesund tragen.“

Generaloberst v. Manstein dankte dem Staatsführer mit folgendem Telegramm: „Für die Glückwünsche zu der mir von Seiner Majestät dem König verliehenen Auszeichnung drücke ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank aus. Ich werde sie mit dem Gefühl des Dankes für den Beitrag der mir unterstellten rumänischen Truppen tragen, die so viel Anteil am Sieg haben.“

Schwester geben Strychnin

Paris, 31. Mai. (Eig. Dienst)

In Frankreich ging jetzt ein Prozeß zu Ende, der in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat. Angeklagt waren vier Krankenschwestern des Krankenhauses von Orsay, die im Juni 1940, kurz vor dem Einrücken der deutschen Truppen, sieben Insassen dieses Krankenhauses, die nicht transportfähig waren, durch Strychnin-Spritzen getötet hatten. Die Hauptangeklagte, Oberpflegerin Yvonne Treal, begründete diese Handlungsweise damit, daß sie von einem höheren französischen Offizier kurz vor der Räumung des Krankenhauses den Befehl zur Tötung der sieben Kranken erhalten habe. Trotz aller Bemühungen des Gerichts konnte dieser französische Offizier nicht gefunden werden, obwohl alle übrigen damals in dem Krankenhaus tätigen Ärzte und die Verwaltungsbeamten der Stadt Orsay, die einen solchen Befehl nicht gegeben hätten, als Zeugen vor Gericht auftraten.

Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von einem bis fünf Jahren mit Bewährungsfrist.

Neues in wenigen Zeilen

Amtseinführung des Gauleiters Wegener durch Dr. Ley. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte am Sonntag im Rahmen eines feierlichen Aktes im odenburgischen Staatstheater den vom Führer als Nachfolger des verstorbenen Gauleiters Roever neu ernannten Gauleiter Paul Wegener in sein Amt ein.

SHD wird Luftschutzpolizei. Der Sicherheits- und Hilfsdienst 1. Ordnung geht mit Wirkung vom 1. 6. 42 auf Befehl des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in den Bereich des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei über. Der SHD wird der Ordnungspolizei unterstellt und führt von heute ab den Namen „Luftschutzpolizei“.

Smuts floh nach London. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts ist auf dem Luftwege nach London abgereist. Als äußerer Anlaß wird seine Absicht angeführt, Taupate bei der griechischen Prinzessin Irene zu werden.

Südafrikanische Truppen auf Madagaskar. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts hat be-

kanntgegeben, daß südafrikanische Streitkräfte gemeinsam mit britischen Truppen auf Madagaskar operierten, darunter auch starke Luftverbände.

Der neue Oberkommandierende in Gibraltar. In London wurde ämtlich bekanntgegeben, daß Generalmajor F. W. Mason Mac Farlane zum Gouverneur und Oberkommandierenden in Gibraltar bestimmt worden sei. Er wird damit Nachfolger von Viscount Gort, der kürzlich zum Gouverneur und Oberkommandierenden auf Malta ernannt wurde.

Heldengedenktag in Ungarn. In ganz Ungarn wurde am Sonntag der Heldengedenktag feierlich begangen. In Budapest bekränzte Honvedgeneralstabschef Generaloberst Szombathelyi in Vertretung des Reichsverwesers das Heldendenkmal im Rahmen einer eindrucksvollen Feier im Beisein einer deutschen Wehrmachtsoffiziersabteilung sowie militärisch und politisch führender Persönlichkeiten.

Schlettow ergehen? Der Weg nach Petersburg hatte seine Fallgruben und Hinterhalte, die schlimmsten noch in den abendlichen Herbergen. Wußte vielleicht schon der Gesandte etwas? War alles entdeckt? In der Gesandtschaft die Empörung ausgebrochen, der Bannfluch gesprochen, der Vater am Rhein dabei benachrichtigt, der Klatsch in allen Salons breit und sich verbreitend?

Die Räder rollten. Manchmal schienen sie ihm mitten durch den Kopf zu rollen. Dann waren es Mühlräder, die alle Gedanken ganz klein mahlen, bis sie als lästige Splitter stachen und spitzten.

So liefen die Bäume vorüber, legte sich der Weg hinter den Wagen, tauchte am Abend der Garten zu Grinzing auf. Schwalben zirperten auf den Pfählen eines alten Zaunes und schollen eilig ins Dunkle. Sie werden Maria rufen! dachte Walter lächelnd.

Im Garten war beileibe nicht die Leere, die ihm der schwere Traum dunkel vorgewalkt hatte, vielmehr saßen fröhliche Menschen zusammen und sprachen merkwürdigerweise davon, auf wieviele Arten man sterben könne. Aber es schien keinem recht ernst zu sein, denn der Wein in den Gläsern stand selten auf einer und gleicher Höhe; viele Sterne blühten aus der Höhe und waren bereit, ein Wiener Lied zu summen, wenn die lustigen Menschen mit ihrem dummen ersten Zug fertig waren.

Walter sah sich um. Dann aber hielt er es keinen Herzschlag länger aus. Er stieg zu Gschwandnerin in die Küche und blieb dort, fast bedrückt von der hölzernen Armut des Raumes, stehen, bis ihn die Wirtin sah und — kannte. Blitzschnell überlegte sie, was wohl zu sagen wäre. Das Geheimnis preisgegeben, wenn er fragte? Aber ob das gut war? Schließlich kannte sie das Fräulein ja auch nicht weiter. Am besten schien es schon, wenn sie die Komödie des Fräuleins beibehielt.

Wo Maria sei? Walter versuchte bei der Frage vertraulich zu lächeln.

Die Gschwandnerin hörte mit Scheuern

auf. „Jaso, die Jungfer Maria... Nun die habe ehgestern noch auf ihn gewartet. Wo sie jetzt sei und überhaupt? Mit der Maria sei das so! Die habe schon lange weggewollt. Und seit gestern sei sie fort. O wohin? Die Jungfer sei immer ein bißchen sehr für sich gewesen und sie, die Gschwandnerin, wisse es wirklich nicht.“

Nun aber begann die Wirtin zu wischen, immerfort zu wischen, weil sie sah, wie er blaß wurde, und hart dagegen ankämpfen mußte, daß sie nicht aus Mitleid alles verriet.

Walter stieg in den Garten hinein. Die lustigen Leute im Garten schienen sich über die verhältnismäßig beste Todessart verständigt zu haben, denn sie sangen nun und die Sterne sangen mit:

„Deine Hände sind wie Reblaub, Liebste. Trunken bin ich, wenn sie meine Hände halten und der Mond erblüht, jung aus dein Blicken glüht...“

Auf einer Bank, die von Baumschatten zudeckt war, hörte Walter das Lied mit an. Vielleicht hörte er es auch nicht. Er biß die Lippen aufeinander und sah, wie leer die Stühle neben ihm standen. Der Vorsänger trat aus der Nachbarlaube, warf einen gutmütigen Blick auf den einsamen Mann und hob seine Stimme, die eben die Stimmen des ganzen Garten angeführt hatte:

Ihr Mondscheinräucher im Grinzing drauß. Wann führt mich wieder mein Weg nach Haus? Es blinkern die Augen, manch Sternelein fällt, das klingend in meinem Wein zerschellt...“

Und jauchzend stieg der Chor aus dem Jahr über den letzten Vers. Die Laute klunkerte. Helle Mädchenlaute blitzten wie Sterne hindurch: Es blinkern die Augen, manch Sternelein fällt, das klingend in meinem Wein zerschellt...“

Walter schob dem Gartensänger einige Münzen hin, die mit einer schwärmerischen Verbeugung aufgenommen wurden.

„Klingend in meinem Wein zerschellt...“

Ein wehes Lächeln schimmerte aus dem Becher, den die Gschwandnerin wortlos vorübergehend vor ihn hingestellt hatte. Was ist das alles für eine wunderliche Geschichte. Bin ich nicht ein Küfer geworden um Maria? Habe ich nicht der Gräfin Schlettow eine verzweifelte Komödie aufgehaist um Maria? Und wo ist Maria? Wo ist Maria?

Am Garten vorüber rann ein Bach. Walter lauschte dem Wasser, das immerzu strömte, um die Steine herum sang, aufpatschte, floß...

Wo bist du, Maria? Er hatte seine Hände zu Fäusten geballt, die hart vor seiner Brust auf dem Tisch lagen. So sehr überkam ihn der Schmerz.

Später stand er mit einem Ruck auf, schob das Geld für den Wein hin und stürzte aus dem Schatten der Bäume durch die Gartentür. Der Wind flog leise an seine Stirn.

In der Stadt irrte er durch die Straßen. Die Stunden krochen wie Blei. Aber Ruhe zum Schlafen gab es jetzt nicht. Ihm war, als müßte er Maria suchen.

Ein Wagen rollte durch den späten Abend. Ein träumendes Frauengesicht sah heraus. Walter fuhr zusammen. Maria? Und spottete wieder grimmig über sich selbst. Das Geräusch der Pferdehufe verklang.

Unter einer Laterne standen noch zwei Bürger, die eine laute, vom Wein befeuerte Unterhaltung führten: „Und ich sage dir, Leitner, das ist eine politische Heirat vom reinsten Wasser. Die Prinzessin von Monario muß einfach den Grundener Herzog nehmen. Der hat dicke Landstücke in der Tasche, verstehst du...“

Walter schritt im Traum vorüber, hörte die Antwort nicht. Nur das eine Wort klang ihm nach: „Monario“. Woher lief ihm das Wort nach. Monario. Es schaukelte rätselhaft zwischen Lampions. Aber er hätte nicht sagen können, woher ihm das Wort so bekannt vorkam. Und was ging ihm schließlich die Prinzessin an?

Wo war Maria?

(Roman Fortsetzung folgt.)

Ergebnis

Teut. Wetztenb. Fieseler Kasse BC Sport Kass. Hermannia K. Spandauer SV. WSV Schwerin. Victoria Hamb. Arminia Hann. Eintr. Brauns. FV Woltmersh. LWSV Quaken. Armin. Biele. LSV Gütersloh. Austria — W.

Tura Ludwigs. VR Mannhe. Phönix Karls. Stadt Stuttg. SpVgg. Fürth. TSV 1880 Mü.

2. Meisterschaft. In Berlin: Orp. In Briesg: LSV. In Magdebb.: O. In Stuttgart: F. In Frankfurt: In Essen: Krus. In Bremen: T. burg Min. In Litzmannst. In Wien: Wies.

Meisterschaft. In Berlin: Rot. burg. In Breslau: Sc. In Hannov.: E. In Frankf.: E. In Mannheim: SG Stutt. In Wien: Wies.

Spielklassen

FV 09 Weinh. Fort. Edingen. SpC Käferla. Phönix Mannh. 23. Friedrichsf. 18. Seckenhe. 23.21. 17. Edin. 18. 33.42. 19. 09.

HJ-Gebirg. Bann Man. P. Auch di. gegen Straß. vor vierzeh. santen Kamp. ruhe) einen. hatte.

Das Spiel. Führung für. Kopfball un. Treffer schoß. Greulich stan. als Straßburg. zwei Gegenst. Mannheimer.

Mannhe. mann; Hofm. Weber, Haas. Straßbu. stätt, Dünhol. stig. Lambs.

Operette

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Operette

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Operette

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Der Muae. S ch a d e i n. Stil, maleris. keiten angie. des Operette. Hochschu. für die ange. aufführer. schule haben. befestigten P. wurde er Ch. Direktor Ch. pfg wieneris. sten Witz d. söhrende G. liche Musikp. Beide siegte. ihres leichte. hervorsteche. der Einstud. von R a s b e. haft. Das H. mit rhythm. geöntem K. gehen mit d. ten sich un. fend, die G. blühten nich. das Operette. noch wie ein. Nora Land. die „Schö. Nähe der. sangen füllig. organisch i. Diese aber. Studiums, s. zeugenden. Kammersän. schule. Zw.

Ergebnisse des Sonntags

Tschammerpokalspiele

Teut. Watzemborn — Eintracht Frankfurt	2:5
Fieseler Kassel — Kurhessen Kassel	1:11
BC Sport Kassel — VfL 1860 Marburg	0:3
Hermannia Kassel — SC 03 Kassel	1:3
Spandauer SV — Viktoria 89	0:1
WSV Schwerin — Orpo Lübeck	1:2
Victoria Hamburg — Orpo Hamburg (n. V.)	2:1
Arminia Hannover — Hannover 96	8:1
Eintr. Braunschweig — Wilhelmsburg 09	8:1
FV Woltmershausen — Sparta Wesermünde	3:1
LWSV Quakenbrück — Bremer Sportverein	7:3
Armin. Bielefeld — Preuß. Bochum (n. V.)	1:0
LSV Gütersloh — Borussia Dortmund	4:1
Austria — WAC	1:7

Freundschaftsspiele

Tura Ludwigsh. — VfTuR Feudenh. (abg.)	1:2
VfR Mannheim — SV Waldhof	7:2
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC	3:3
Stadt Stuttgart — Bezirk Enz/Murr	11:1
SpVgg. Fürth — 1. FC Bamberg	9:2
TSV 1860 Münch. — Alte Halde Münch.	5:1

Handball

2. Meisterschafts-Vorrunde der Männer

In Berlin: Orpo Berl. — LSV Heiligenbell	15:0
In Briesg.: LSV Reinecke Briesg.-Orpo Wien	7:6
In Magdeburg: Orpo Magd. — LSV Wurzen	14:6
In Stuttgart: Vf Sttg. — TV Milbertshofen	5:4
In Frankfurt: Orpo Frankf. — SV Waldhof	5:7
In Essen: Kruppische Tgm. — Orpo Hamb.	5:19
In Bremen: Tura Gröppeligen — Hindenburg Minden	4:10
In Litzmannstadt: Orpo Litzmannstadt — Ostbahn SG Krakau	2:8

Hockey

Meisterschafts-Vorrunde der Männer

In Essen: Etuf-Essen — Berliner HC	0:0
In Frankfurt: TV 57 Saschenhausen — Wacker München	3:0

Meisterschafts-Vorrunde der Frauen

In Berlin: Rot-W. Berlin — Grün-Rot Magdeburg	7:0
In Breslau: Schies. Breslau — ASC Leipzig	1:5
In Hannover: Hann. 78 — Harvesteh. Hamb.	2:5
In Frankfurt: Eintr. Frkf. — Frankenthal	48:3:1
In Mannheim: Mannheim 46 — Reichsbahn-SG Stuttgart	0:3
In Wien: Wiener AC — Kick. Würzb.	2:3 n.V.

Spielklasse 1 Nordbaden, Staffel I

FV 09 Weinheim — SpC Käfental	1:3
Fort. Edingen — Amic. Vierheim (kampfl. f. E)	
SpC Käfental 16 Spiele, 49:24 Tore, 26 Punkte; Phönix Mannheim 17, 49:20, 23; Vlernheim 18, 56:38, 23; Friedrichshof 17, 51:41, 20; Jivesheim 17, 44:37, 19; Seckenheim 18, 25:32, 18; 07 Mannheim 18, 25:21, 17; Edingen 17, 29:46, 13; FV 09 Weinheim 18, 33:42, 10; 08 Mannheim 18, 14:35, 3.	

Bann Mannheim

HJ-Gebietsmeister im Fußball

Bann Mannheim — Bann Straßburg 4:2

P. Auch die zweite Begegnung Mannheim gegen Straßburg brachte, wie das Vorspiel vor vierzehn Tagen, einen überaus interessanten Kampf, der in Schremp (Karlsruhe) einen sehr aufmerksamen Spielleiter hatte.

Das Spiel ergab im ersten Teil eine 2:0-Führung für Mannheim. Walter brachte einen Kopfball unter, während Haas den zweiten Treffer schoss. Mit einem dritten Treffer durch Greulich stand die Partie klar für Mannheim, als Straßburg durch Dünhold und Kärcher zu zwei Gegentreffern kam. Ein viertes Tor der Mannheimer stellte den Endsieg sicher.

Mannheim: Brummer; Klein, Zimmermann; Hofmann, Mayer, Hornung; Günther, Weber, Haas, Greulich, Walther.

Straßburg: Zellig; Mocku, Kurz; Auestädt, Dünhold, Triebel; Kuhn, Kärcher, Lustig, Lambs, Stempfer.

Suppé in strahlender Spiellaune

Operettenabend durch die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater

Der Musensaal, dessen Bühne Walter Schade einmal vorbildlich ausstattete, was Stil, malerische Wirkung und Spielmöglichkeiten anging, war gleich bei der Premiere des Operettenabends der Mannheimer Hochschule ausverkauft. Er ist es auch für die angekündigten sechs Wiederholungsaufführungen. Die Theaterabende der Hochschule haben also in Mannheim einen großen, befestigten Ruf. Mit zwei Werken Suppés wurde er am Samstag vollumfänglich gerechtfertigt. Direktor Chlodwig Rasberger stellte Suppé wienerisch gemildert, auch im sativollsten Witz durch feinen Singspielgeist vernehmende Griechenparodie und die volkstümliche Musikkomposition des Meisters nebeneinander. Beide siegten durch die unverblühte Frische ihres leichten Melodienstroms und durch die hervorsteckende Sauberkeit und Lebensfülle der Einstudierung. Musikalisch wirkte der von Rasberger dirigierte Abend beispielhaft. Das Hochschulorchester musizierte mit rhythmischem Elan, dynamisch erlesenen gelöstem Klang, in nahtlosem Zusammengehen mit der Bühne, die Stimmen entfalteten sich ungehemmt, die Akzente saßen treffend, die Grazie und Galanz der Partitur blühten nicht weniger auf als der Esprit, den das Operettenwissen vor der Jahrhundertwende noch wie ein göttliches Naturgeschenk pflegte. Nora Landerich als Regisseurin rückte die „Schöne Galathee“ leicht in die Nähe der komischen Oper. Die Chöre sangen füllig und kultiviert, der Tanz wurde organisch in die Darstellung einbezogen. Diese aber war ein Ergebnis intensivsten Studiums, schönen Einfalles und einer überzeugenden Talententwicklung an der von Kammeränger Schubert geleiteten Opernschule. Zwei Hauptrollen lagen bei erfahre-

Bantz deutscher Zehnkampfeuropameister im Turnen

Karl Stadel landet auf dem fünften Platz

Die elften Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Männer, die erstmals nach dem neuen Programm des Zehnkampfes abgewickelt wurden, nahmen am Samstag in der Breslauer Jahrhunderthalle mit den Pflichtübungen in der Reihenfolge Pflanzsprung, Barren, Ringe, Bodenübung und Reck ihren Anfang. Von den zugelassenen 84 Turnern unterzogen sich fast alle der schwierigen Probe, aus der Gelehrter Helmut Bantz (WL) bei 98,1 mit nahezu zwei Punkten Vorsprung als bester Turner hervorging. Nach dem Sieg im Dreiländerturnen war mit einem solchen Ergebnis der Pflicht zu rechnen, es überraschte aber doch, daß der zweite Favorit, der dreimalige Vorjahresmeister Karl Stadel (Ettlingen) außerdem noch Rudolf Gauch mit 96,3, Kurt Kröttsch mit 95,5 und Alfred Müller 95,1 Punkten den Vortritt lassen mußte. Der Vorjahresmeister an drei Geräten kam auf 94,3 Punkte.

Der Stand nach der Pflicht:

1. Helmut Bantz (WL) 98,1; 2. Oberfeldweibel Rudolf Gauch (WM) 96,3; 3. Kurt Kröttsch (Lützen) 95,5; 4. Alfred Müller (Leuna) 95,1; 5. Oberfeldweibel Karl Stadel (WH) 94,3; 6. Obergelehrter Emil Anna (WL) 93,5; 7. Eugen Göggel (Stuttgart) 92,7; 8. Gelehrter Heinz Walter (WM) 92,3; 9. Heinz Boll (Berlin) 92,1; 10. Erich Wied (WM); 11. Heinz

Schnepf (Kreuznach) 91,4; 12. Eduard Meiser (Hagen) 91,2 Punkte.

Der Endkampf

Höhepunkt der 11. Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Männer war am Sonntagmittag der Entscheidungskampf der 12 besten Turner um die Titel im Zehnkampf und in den fünf Einzelübungen. Gelehrter Helmut Bantz (WL), der schon im Dreiländerturnen als Bester hervorgegangen war, sicherte sich mit 196,5 Punkten die Meisterschaft im Zehnkampf vor Oberfeldw. Rudolf Gauch (WM) mit 194,9, Kurt Kröttsch (Lützen) mit 194,4, Alfred Müller (Leuna) mit 193,2 und Oberfeldw. Karl Stadel (WH) mit 191,6 Punkten.

Außerdem wurde Helmut Bantz Meister im Pflanzsprung mit der nur einmal erreichten Höchstnote 40, an den Ringen zusammen mit Gauch bei je 39,1 Punkten und bei der Bodenübung mit 39,2 Punkten, die zugleich auch von Kröttsch und Schnepf erreicht wurden. Doppelpunkte wurde Alfred Müller (Leuna), der am Reck mit 39,4 Punkten und am Barren mit 39,9 Punkten zum Titelgewinn kam.

Vor dem Beginn der Kämpfe erfolgte die Benennung der neuen Turnhalle im Hermann-Göhring-Sportfeld in „Carl-Steding-Turnhalle“ und die Einweihung einer Carl-Steding-Büste im Rahmen einer schlichten Feierstunde.

SV Waldhof in der Handball-Zwischenrunde

SV Waldhof — Ordnungspolizei Frankfurt 7:5

(Eigener Drahtbericht)

SV Waldhof: Mechel; Müller, Schmidt; Baumwell, Kritter, Zimmermann II; Zimmermann I, Heiseck, Keimig, Reinhardt, Reis.

Ordn.-Pol. Frankfurt: van Santen; Diel, Seyfarth; Hobler, Reck, Eckert; Obermat, Keiter, Mahnkopf, Keschler, Blatt.

Auf dem Adlersportplatz auf den Sandhöfer Wiesen, der eine sporthistorische Bedeutung hat, denn hier fand nicht nur das denkwürdige Fußballspiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und der SpVgg. Fürth im Jahre 1920 statt, sondern auch das erste Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft, als sich im Jahre 1922 die Mannschaften der Polizei Berlin und des TV Schwanheim gegenüberstanden, traten sich die Mannschaften der Ordnungspolizei und des SV Waldhof als Meister der Sportgaue Hessen-Nassau und Baden im Vorrundenspiel zur Dritten deutschen Kriegsmeisterschaft gegenüber.

In den Mannschaften hatte man leichte Veränderungen vornehmen müssen; so setzte Waldhof an Stelle des Linksaußen Sitka den Nachwuchsmann Reis ein, während bei Frankfurt erstmals der Olympiaspieler Hptm. Keiter mitwirkte, so daß Obermat an Stelle des verletzten Schönig auf Linksaußen spielte. Betrachtet man das Endergebnis von 7:5 für Waldhof, so kommt man zu dem Schluß, daß dieses Ergebnis dem beiderseitigen Kräfteverhältnis vollumfänglich gerecht wird. Wald-

hof war unbedingt die routiniertere Mannschaft, die vor allem über die in so schwerem Spiel nötige Erfahrung verfügte. Hinzu kam, daß die Mannschaft auch in spieltechnischen Belangen ihrem Gegner voraus war. Daß sich Frankfurt die Spielweise der Waldhöfer aufdrängen ließ, gereichte der Mannschaft nicht zum Vorteil. Man weiß nicht, wenn die Frankfurter ihr Spiel, wie sie es in den letzten Wochen gezeigt hatten, vorgeführt hätte, ob dann das Ergebnis nicht ein anderes geworden wäre. Jedenfalls hatte man von der siegenden Waldhöfer Mannschaft den Eindruck, daß sie bei den weiteren Spielen um die Deutsche Meisterschaft ein ernstes Wort wieder mitreden wird.

Umrahmt war das Spiel von Vorträgen der Polizeikapelle.

Wie die Tore fielen: Neunte Minute Freiwurf Keimig 1:0 für Waldhof, 16. Minute Reinhardt auf Vorlage von Keimig 2:0, 18. Minute Freiwurf Obermat 2:1, 19. Minute Freiwurf Obermat 2:2, 23. Minute Feldtor Mahnkopf 3:2 für Frankfurt, 24. Minute Zimmermann Feldtor 3:3, 27. Minute Heiseck Feldtor 4:3 für Waldhof, 35. Minute Feldtor Zimmermann 5:3, 37. Minute Feldtor Keimig (halbt.), 6:3 für Waldhof, 46. Minute Feldtor Heiseck 7:3, 53. Minute Rückhandwurf Mahnkopfs 7:4, 58. Minute Blatt Feldtor 7:5.

Schiedsrichter Schuchhardt (Kassel), 1000 Zuschauer.

Hoher VfR-Sieg im Lokaltreffen

VfR Mannheim — SV Waldhof 7:2

Dem VfR war es dank eines ausgezeichneten Spieles möglich gewesen, die 3:2-Niederlage des Vorspieles auszugleichen und Waldhof ganz empfindlich zu schlagen.

Der Sturm der Rasenspieler, die zur Überraschung mit Alfred Müller, dem Meisterläufer von Sandhofen, aufgeföhren waren, lag mit Temperament im Angriff. Dank der guten Verbindertätigkeit von Lutz und Danner schlug man sich nicht nur im Feldspiel blendend, sondern auch im entscheidenden Schußmoment sehr entschlossen. Striebing war in großer Fahrt und von den Außen war Hübler mitunter besser als Krämer. In der Läuferreihe — Müller als willkommene Verstärkung — wurde mit Schmiß

und Elan gearbeitet. Krieg wächst sich immer mehr zu einem Bombenverteidiger heraus. Fütterer setzte sich gut ein und Torwart Jakob verlor eine gewisse Nervosität mit der steigenden Trefferzahl des Angriffs.

Waldhof legte sich nach einer guten ersten Hälfte nach Wiederbeginn mit großer Energie in die Riemen, ohne aber ein drohendes Verhängnis aufhalten zu können. Der Sturm, erstmals wieder mit Fanz, dem Urlauber von Kreta, spielte lange Zeit flüssig und gut, obwohl ihm ein brauchbarer Aufbau meist fehlte. Erb hatte in Rohr einen startschnellen Gegner und Fanz fand bei Lohrbacher wenig Gegenliebe. Nach dem Wechsel tauchten Schneider und Lautenbach in der Läuferreihe

auf, ohne aber dieser Linie zur gewünschten Stabilität zu verhelfen. Die Schlagkraft der Verteidigung, die an Schnelligkeit eingebüßt hat, litt unter der Unsicherheit des Torwarts Hemberger, der sich nur selten vom Lampenfieber freimachen konnte.

Dem Führungstor von Striebing hatte Ahlbach den Ausgleich entgegengesetzt, um nur wenig später auch das 2. Tor zu schießen. Nach einem nicht gewerteten Treffer war es dann Lutz, der gleich zweimal ins Schwarze traf, um Ausgleich und 3:2-Führung zu schaffen, die Krämer bis zum Wechsel mit dem 4. Tor ausbaute.

Sofort nach Wiederbeginn erhöhte Striebing mit einem prachtvollen Tor auf 5:2. Der gleiche Spieler schoß auch den 6. Treffer und Danner erzielte das 7. Tor. Der Waldhof setzte wohl noch einmal alle Kräfte ein, doch selbst einen Elfmeterball von Erb, den Rohr verschuldet hatte, vermochte Erb nicht mehr zu verwandeln.

VfR Mannheim: Jakob; Fütterer, Krieg; Müller, Rohr, Lohrbacher; Krämer, Danner, Lutz, Hübler.

SV Waldhof: Hemberger; Schneider, Engelhardt; Mayer I, Grünhag, Pennig; Eberhardt, Fanz, Erb, Ahlbach, Lautenbach.

Schiedsrichter Ströbner, Heidelberg.

Tura Ludwigshafen — VfTuR Feudenheim 1:2 (1:2 abgebrochen)

Vor fast leeren Rängen lieferten die recht eifrigen Gäste aus Feudenheim dem etwas ersatzgeschwächten Tura eine erfreulich gute Partie. Bei den Rechtsrheinern zeigte der Angriff, in dem der gute Mittelstürmer Richard Fuchs neben dem schnellen Rechtsaußen Watzack der stärkste Punkt war, eine ausgezeichnete Partie. In der Läuferreihe tat sich neben dem Soldaten Netzky der Senior Ripp besonders hervor. Im Schlußtrio überragte Schrauf, während H. Überheim im Tor wenig zu halten bekam.

Tura lieferte besonders im Sturm eine recht magere Partie. Der Urlauber Fauth als Sturmführer und Klamm gingen noch an, während die linke Seite völlig ausfiel. Auch die Deckung leistete sich diesmal recht viele Schnitzer, nur Müller als ausgezeichnete Mittelläufer war vollumfänglich auf dem Damm. Fünfundzwanzig Minuten vor Schluß mußte das ansprechende Freundschaftsspiel wegen der Witterung abgebrochen werden.

Tura Ludwigshafen: Bischof; Rueling, Andres; Kronenberger, E. Müller, Mantel; Hermann, Steiner, Fauth, Klamm, Armbruster.

VfTuR Feudenheim: H. Überheim; Boosch, Schrauf; Netzky, Emig, Ripp; Back, Richard Fuchs, Bertelmann; W. Überheim, Watzack.

Schiedsrichter: Lambert, Ludwigshafen.

Württembergische Frauen waren besser

MTV 46 — RSG Stuttgart 0:3 (0:0)

Ho, in der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft standen sich heute obige Mannschaften gegenüber. Die Frauen des MTV 46 vermochten nur in der ersten Spielhälfte erfolgreichen Widerstand zu leisten. Kamen hier die Schwaben nicht schon zu ihren ersten Erfolgen, so lag dies hauptsächlich an dem zu einem Morast verwandelten Schußkreis.

Nach dem Wechsel hatten die Stuttgarter dann die trockenere Seite und ihr wohldurchdachtes Spiel kam voll zur Entfaltung. Es war einfach herrlich, wie der Sturm des württembergischen Meisters innerhalb kurzer Zeit durch drei prachtvolle Tore den Sieg sicherstellte. Mutter (Mittelstürmer) und Tochter (Halblinks) Eisenhaus zeigten Hockey in vollendeter Form. Besonders eindrucksvoll waren die beiden ersten Tore der kleinen „schwarzen“ Eisenhaus, und hiervon ist wiederum die vorbildlich verwandelte Strafecke besonders hervorzuheben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckeret G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

senen Eingeborenen ihre Landarbeiten verrichten. Eine Fülle von Erfahrungen vermochte er über Saat und Ernte in diesem exotischen Lande zu sammeln. Der Dank der Hörer für die aufschlußreichen Darlegungen war herzlich.

50 Jahre

„Dienst am deutschen Männergesang“

Zelter-Plakette für Gesangverein IG Farben Ludwigshafen

Mit den guten Wünschen, die der neue Schirmherr des Vereins, Direktor Dr. Karl Würster, auch im Namen der Werkleitung beim festlichen Kameradschaftsabend im IG-Felersabendhaus übermittelte, konnte der gefeierte Verein eine im Männergesang seltene und verpflichtende Ehrung entgegennehmen: Der Präsident der Reichsmusikkammer ließ durch den Sängerauführer Westmark, Pg. Kipp (Kaiserslautern) mitteilen, daß dem Verein als besondere Anerkennung für seine gemeinschaftsbildenden und kulturellen Leistungen die Zelter-Plakette verliehen werden wird, deren Aushändigung nur während des Krieges zurückgestellt werden mußte. Ehrenurkunden des Deutschen Sängerbundes und des Sängergaues Westmark, Glückwünsche, die der Kreisobmann der DAF, Pg. Anthoni (Ludwigshafen) im Auftrage des Kreisleiters und der DAF, die ferner Betriebsobmann Pg. Rithaler und befreundete Sängerkameraden übermittelten, wurden vom Vereinsführer Wiens entgegengenommen und unterstrichen den Wert der hohen Auszeichnung. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Dr. Seidel, Dr. Karl Weiß, Dr. Kircher, Major Herm. Kuhn, Pg. Rithaler, Franz Eberspach, Rudolf Schuster und Gg. Deuchel (Mundenheim).

In Kürze wird ein Farbschmaffmal seine Ursprung erleben, der von „Urania“-Berlin auf einer mehrtägigen Reise durch Spanien hergestellt wurde. Er trägt den Titel „Farbiges Spanien“.

Wochenspruch der NSDAP
„Der Kampf fordert vom Soldaten
größten Einsatz, von der Heimat aber
die größte Opferbereitschaft.“
Adolf Hitler.

Schlecht wirtschaftende Kleingärtner
können gekündigt werden

Kleingärtner spielen im Rahmen der Ernährungswirtschaft eine nicht unerhebliche Rolle, da sie etwa ein Sechstel unserer Gemüse- und Obsterte hervorbringen. Deshalb muß alles geschehen, um ihre bestmögliche Nutzung zu sichern.

Diesem Zweck dient eine vom Reichsarbeitsminister erlassene Verordnung über Kündigungsschutz und andere kleingartenrechtliche Vorschriften vom 23. Mai 1942. Sie bietet u. a. eine Handhabe, Kleingärtner, die schlecht wirtschaften oder sich der Gemeinschaft nicht einfügen wollen, durch geeignete Familien zu ersetzen.

Dulden Verpflichteter eine ungenügende Ausnutzung des Kleingartens, so kann der örtliche Verein der Kleingärtner eingeschaltet werden, um Wandel zu schaffen. Die Verordnung gestattet endlich, Kleingärtnervereine aufzulösen, die durch ihr Verhalten den geschlossenen Einsatz der Organisation gefährden.

Gefährlicher Kofferdieb zum Tode verurteilt

Hemmungsloser Gewohnheitsverbrecher vor dem Mannheimer Sondergericht

Der noch nicht 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Kafka aus Bad Tölz hatte seine eigene Spezialität. Statt einer geordneten Arbeit nachzugehen oder sich dem Vaterland als Soldat zur Verfügung zu stellen, stromerte er auf Bahnhöfen herum und verstand es, vor allem in München, in zahlreichen Fällen ortsunbekannten, zum Wehrdienst einberufenen Soldaten auf raffinierte Weise ihre Handkoffer mit wertvollen Kleidungs- und Wäschestücken abzunehmen. In München wurde er erstmals im Frühjahr 1941 gefaßt und vom Sondergericht München, damals gerade 18 Jahre alt, als gemeiner Volksschädling zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Im Strafgefängnislager Dieburg gelang es ihm, am 18. Dezember 1941 auszubrechen und einen Spind eines Aufsehers aufzubrechen, dem er ebenfalls Kleidungsstücke, Stiefel und eine Walter-Pistole mit Munition entnahm. Mit ungewöhnlicher Gewalt zog er ihn wieder in die Nähe der Bahnhöfe Mannheim und Ludwigshafen, wo er nach bewährtem Rezept wiederum einige Koffer, teilweise unter Aus-

Auch Mannheim zählt zu den Städten, die in der mit dem 19. Jahrhundert angebahnten Entwicklung pilzhafte wuchsen; es gibt noch freppendere Beispiele, wenn man etwa an die westfälische Stadt Bochum denkt, die 1871 erst 21 000 Einwohner hatte und nun bereits 315 000 Bewohner zählt. Städte in den verschiedensten Landschaften Deutschlands wurden von diesem schnellen Zuwachs erfaßt, Chemnitz so gut wie Dresden, Breslau so gut wie Stuttgart. Ist es dabei nicht merkwürdig, daß trotz solch umfangreicher Zuwanderung ins Städtische Mannheim im Grunde pfälzisch, Nürnberg fränkisch, Stuttgart schwäbisch, Köln rheinisch, Hamburg niedersächsisch, Leipzig oberdeutsch, München ausgesprochen bayrisch blieb, daß mithin die Stammesgemeinschaften nicht von der steinernen Zivilisationsform der neuzeitlichen Großstadt aufgesogen wurden?

In einem überaus fesselnden, die Schichtvorgänge am Grunde berührenden Vortrag ging Universitätsprofessor Dr. Willy Hellpach, Heidelberg, der am Samstag vor dem Mannheimer Altertumsverein über „Stamm und Stadt im süddeutschen Volkstum“ sprach, auf diese aufschlußreiche Erscheinung ein. Nachdem er erläutert hatte, wie der Begriff „Stamm“, der über landschaftlichen Begriffen lange in Vergessenheit geriet, erst wieder neu entdeckt werden mußte, wies er darauf hin, wie zäh im übrigen die deutschen Stämme selbst seit einem Jahrtausend der Verdunkelung mit großer Gerissenheit und berechnender Rücksichtslosigkeit stahl und sich dabei auch keine Skrupel darüber machte, daß in einem Falle ein junger Mann dabei seine gesamte Wäsche- und Kleidungsausstattung, die heute überhaupt nicht mehr ersetzbar ist, auf diese Weise verlieren mußte.

Kafka stammt aus einer sozialen Familie. Schon sein Vater war als arbeitsscheuer Trinker in einem Konzentrationslager untergebracht. Er ist trotz seiner Jugend ein hemmungsloser, arbeitsscheuer, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, auf den seither weder Fürsorgemaßnahmen, Strafen noch Sicherungsmaßnahmen irgendeinen Eindruck hinterlassen haben und bei dem auch in der Folgezeit mit einer Besserung nicht zu rechnen ist. Der Schutz der Volksgemeinschaft verlangt daher bei solchen Volksschädlingen die Unschädlichmachung. Er wurde deshalb durch Urteil des Sondergerichts Mannheim zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

send die Grenzen ihrer Mundart und Wesensart festhalten konnten; so sehr, daß auch in den Großstädten die Selbstbewahrung dieser Eigenschaften der alten deutschen Stämme möglich war.

Es ist ja, wie Prof. Hellpach hervorhob, keineswegs so, daß der Zuwachs der Städte lediglich aus ihnen selbst kam, daß die Zuwanderung nur aus den Randbereichen des Stadtgebietes erfolgte; die Überschichtung bezog ihre Zuwanderer aus einem viel weiter gespannten Raum. Trotzdem bewahrte sich jeweils der Stammescharakter der Stadt, so daß in ihr immer noch das Typische zu erkennen blieb. Die große Stadt hat nämlich Kraft genug, Angleichungen vorzunehmen; sie besitzt, wie sozialpsychologische Forschungen erwiesen haben, die Eigenschaft zu nivellieren und zu modellieren. Etwa in der Form, daß der Rheinländer, der sich in Mannheim niederläßt, zwar die Klanggestalt seiner Stammsprache beibehält, das ausgesprochene Mundartliche jedoch zugunsten einer ortsüblichen „Volksungangsprache“ abgibt. Die große Stadt schleift die stark ausgeprägten Stammeigenschaften ab, nivelliert die daraus entstehende Durchschnittsform etwas nach oben hin, im Sinne eben einer Volksungangsprache, die zwischen Mundart und Buchsprache eine ausgleichende Mitte einnimmt, und eines Allgemeintemperaments, das beispielsweise zwischen dem „Tempo“ dieses Stammes und der „Bedachtsamkeit“ eines anderen, etwa norddeutschen Stammes vermittelnd wirkt.

Im süddeutschen Volkstum vollzieht die große Stadt diese Ausgleichung zögernder als im norddeutschen Raum. Untersuchungen des bayerischen Landesamtes, die in 15 Jahren 150 000 Jugendliche mit 1,5 Millionen Aufgabstellungen erfaßten, haben die zähe Bewahrung des Stammescharakters praktisch bestätigt.

Prof. Hellpach beschäftigte sich in weiteren grundlegenden Ausführungen mit der teilweise günstigen, teilweise aber auch ungünstigen Auswirkung der städtischen Angleichung, die zwar den mittleren Durchschnitt steigert, aber stark ausgeprägte Stammesbegabungen auszulagern geneigt ist, woraus sich für die Zukunft manche nützlichen und wegweisenden Betrachtungen ergeben, wie sie in dem interessanten Vortrag beachtenswert zur Geltung kamen.

Dr. W.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF
Das deutsche Volk hilft sich selbst! Wenn der Rüstungsarbeiter, der Bauer, der Frontarbeiter Bekleidungsstücke braucht, gibt jeder alles Entbehrliche zur
Aaltkleider und Spinnstoffsammlung 1942
1.15. JUNI

Verschärfte Bestimmungen
in der Paß-Strafverordnung

Durch die in diesen Tagen vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Paß-Strafverordnung ist eine Reihe von Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften wesentlich verschärft worden. Es liegt daher in jedermanns eigenstem Interesse, beim Grenzübertritt und bei Beschaffung sowie Benutzung der zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunden die äußerste Sorgfalt zu üben.

Neu ist in der Paß-Strafverordnung u. a. die Bestimmung, daß nunmehr auch der Verlust einer zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunde zur Vermeidung der Bestrafung sofort der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen ist.

Was tust du, wenn... Ja, was tust du, wenn bei Fliegeralarm, im Verlauf eines feindlichen Luftangriffes oder bei Fliegerschäden Fragen und Situationen an dich heranreten, die eine sofortige Antwort, einen schnellen, tatkräftigen Entschluß, von dir fordern? Ratlosigkeit ist dann das allerschlimmste Übel! „Die Sirene“, die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, unterrichtet fortlaufend in Wort und Bild über alle Fragen des Selbstschutzes. Wer „Die Sirene“ liest, weiß sich und anderen zu helfen!

Wir gratulieren. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begeht heute Max Meyer, Kaufm. Angestellter bei der Firma Johann Schneider.

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum kann heute Frau Elisabeth Fiedler, geb. Lieb, als Stenotypistin bei der Firma Johann Schneider feiern.



Unbekannter Toter!

Wer kennt die abgebildete Person und kann Angaben über sie machen? Mitteilungen sind an die Reichszentrale für Vermisste und unbekannte Tote im Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2, Werderscher Markt 5 bis 6, oder an die nächstgelegene Polizeidienststelle zu richten.

(Scherl-Bilderdienst)

Familienanzeigen

Statt Karten! Für die uns zu unserer Vermählung dargebracht Glückwünsche und Geschenke danken wir allen aufs herzlichste Arno Fetzold und Frau Liesel, geb. Groß, Mannh., Hansastr. 4.

Mein aller Sonnenschein Jürgen-Peter ist am Samstag im Alter von 1 Jahr nach kurzer, schwerer Krankheit wieder gekommen worden. Mannheim, den 1. Juni 1942. Stamtstr. 29. In tiefem Schmerz: Alois Weiss mit Frau, geb. Pister, nebst allen Angehörigen. Beerdigung: Montag, 1/3 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung Roy. Dienstag, den 2. Juni 1942, ab 10 und 15 Uhr. Versteigere ich in meinen Auktionsräumen Mannheim, P 7, 6, in behördlichem Auftrage: viele Einzelmöbel, dabei Büfett, Schränke verschied. Art, kompl. Betten, Bücherschrank, versch. Tische, Sessel und Stühle, Teewagen, Küchenmöbel etc., Stehlampen u. and. Beleuchtungen, Bilder, Aufstellmaschinen, Uhren, Gasherd, Geschirre, Gläser etc., Garderobe, Wäsche, Bücher, Haus- u. Küchengeräte u. vieles Ungen. Fortsetzung: Mittwoch, vorm. 10 Uhr. Versteigerer Alf. Roy, Mhm., P 7, 6, Fernruf 25810

Offene Stellen

Selbst. Alleinmädchen f. frauenlosen 3-Zim.-Haus. ges. Eintritt am 15. 6. od. früher. Aug. Bach, Langerötterstr. 18-20. Ruf 936 23. Tücht. Alleinmädchen, d. selbst. kochen k., auf 1. 7. ges. Fleisch-Apotheker, Bachstr. 2, II. Hirsch-Apotheker. Hausangestellte in Gaststätte u. Kaffee Klinkinger Hof, N 7, 8, für 1. 6. od. früh. gesucht. Jung. Tagesmädchen in Haush. zum 1. od. 15. Juli ges. Vorzuz. nachm. im Laden C 1, 9, bei Frau Ruth Noack. Ich suche für mein gepfl. Haush. (4-Zim.-Wohn.) Nähe Schlachthof ein Halbtagsmädchen oder 3-mal wöchentl. Aufwartefrau. Näheres über Fernruf 414 64. Saub. Frau in geordn. Haushalt für 2mal in der Woche gesucht. Merkel, Max-Josef-Straße 29, Fernsprecher Nr. 327 44. Mädchen od. Frau zum Einholen u. für kleine Hilfe im Haushalt nach Mannh.-Wallstadt gesucht. Ang. u. Nr. 43 334 V an Gesch. des HB Wallstadt, Römerstr. 35. Perf. Köchin für el. Werkküche (70 Pers.) v. Mannheimer Großfirma z. 1. 7. ges. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. Nr. 10 999 VS an den Verlag.

Zu verkaufen

Dunkelbl. Anzug f. 15-18jähr. für 60.- RM neuwert. zu verkaufen. Nufsstr. 18, Marsch. Speisezimmer m. 6 Polsterstühl., Teppich, 2 1/2 x 3/4 m. Couch u. 2 Sessel, Radio, 5 Röhren, neu, sof. zu verk. Preis 1800.- bar. Zuschrift. u. Nr. 6983 B an HB. Gut erh. gbr. Küche, 2 Schränke, 1 Tisch m. 2 Stühlen, 75.- z. vkf. Feudenheim, Wilhelmstraße 28. Küchenschrank, weiß, komb., 2 m u. 4 neuw. Stühle u. Tisch, 165.- RM, Kredenz (Eichen) 40.- RM, weiß, Nachttisch, 12.- RM, Geschütslampe, 10.- RM, Anzug, 3-6 Uhr, Erlenstr. 40, oberst. St. Gut erh. Küche 150.- zu verkaufen. Seckenheimer Straße 92, Dietz. Gebr. Schreibtisch (schw.) 60.- abzugeben. Zu erf. Ruf 484 98. Kl. Kleiderschr. 70.-, Diwan 60.-, Kinder-Badew. 15.-, Peddigr.-Sitzbank 15.-, Peddigr.-Blumenstand. 5.-, 3 Oligen. 40.-, 40.-, 15.-, Waschgarn. 12.-, wB. Tisch 8.-, Gartenger. 8.-, 50 Einmachgl. zus. 6.-, 2 Vorleg. 4.-, Gal. u. Vorhangst. 5.- sowie verschie. Kleingegenst. zu verkf. Renzstr. 9, 2. St. r., wkt. 8-9 u. 14-15 Uhr. Ausziehtisch, 4fach ausziehbar, zu vkf. 100.-. L 14, 18, 4. St. ab 1.00. 2 Nußbaum-Bettstellen à 15.-, 1 seid. Lampenschirm 8.- zu verkaufen. Sütter, U 1, 19. Mass. eis. Bett m. Patentr. 18.-, Bücherbr. Stuhl 10.-, geschnitz. mass. Wandbr. 8.-, gr. mass. dkl. eich. Blumenkrippe 30.-, 4 Rips-übergard. m. Querbeh. 50.-, mod. gt. erb. Puppenw. 35.-, neuzeitl. tadel. Jugendb. 2 gr. Bilderkist. 10.-, 2 Ofenvorsetz. 3.-, 1 Brikketkast. gehämmert, 6.-, neue wB. em. längl. Bratpfanne 8.- zu verkf. Freitag, L 15, 5, 2. St. 2 gut erh. Bettstellen m. Rost u. 1 Nachttisch für 70.- zu vkf. bei Job. Beck, Ladenbg., Neckarbr. 2 Einzelbetten m. Rost, je 40.-, 2 Nachttische einz., je 10.-, 1 Waschtisch 40.- (amt. taxiert). Sonntagvormitt. punkt 11 Uhr vor Feuerbachstraße 15 (Neu). Ein Posten gebr. Patentröste in verschied. Größen zu RM 4.- bis 5.- abzugeben. H. Baumann & Co., Besicht.: Exped. Qu 5, 4. Schlafzimmer- u. Flurlampe, zus. 10.-, z. v. R 3, 2a, 3. St. lks. Gemälde guter Meister zu verkf. Anzuseh. Montag, Langerötterstraße 4, 4. Stock rechts. Bild (See) zu verkaufen. 25.- RM. Robert-Blum-Straße 1, parterre Elektr. Bügelisen 10.-, elektr. Wärmekissen 15.-, gr. Zinkruber 10.-, Waschkorb usw., gr. Spiegel 20.-, - J 2, 7. Gramich. Zinkbadewanne 7.- zu verkaufen. Zolk, Waldhofstraße Nr. 167. Verschiedenes Betr. Inserat 5549 B Pfingstausgabe. Bitte Brief Weils 13 hauptpostlagernd abholen oder telef. Anruf Nr. 264 37.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 1. Juni 1942, Vorstellg. Nr. 259, Kdf; Kulturgemeinde Mannheim: „Die Bohème“, Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème“ in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludw. Hartmann. Musik v. Giacomo Puccini. Anf. 19 Uhr, Ende 21.15 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Kraftvolles, kerndeutsches Brot aus bestem deutschem Roggen, gereinigt, gewaschen u. gemälzt. Die ganze Naturkraft des vollen Kornes mit dem Keimling, also alle wichtigen Nährsalze u. Aufbaustoffe sind darin enthalten. Aehmer Simonsbrot, Reformhaus „Eden“, Mannheim, O 7, 3. Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, Mannh., E 2, 1.- Fernsprecher Nr. 229 13. Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 3, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74. Umzüge, Zimmer- und Koffertransporte besorgt: L. Prommersberger, B 6, 18, Ruf 238 12. Ölgemälde guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1. Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a, Fernruf 234 93. Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk. der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher, Mannheim B 1, 3 - Ruf 242 21. Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b, 229 50.

Kraftfahrzeuge

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4, 8, gegenüber der Musikhochschule Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23. Ernst Hegelmann, Ludwigshafen mit Höhenrollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesenluftbereifung - Ersatzbereifung - Runderneuerung - Reparaturen - Umtauschlag in - reparierten Reifen.

Auskunften

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 262 66 und 262 70. Möbl. Zimmer zu vermiet. Schön möbl. Zimmer zu vermiet. E 7, 13, 1 Treppe rechts. Bohnhöfnähe. Sonnt. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. - Schwetzing Str. 4, 4. Stock.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Erfolgswoche! Täglich: 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein wunderbares, menschlich packendes Werk. Heinrich George in „Schiicksal“. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Willi Quadflieg. Buch: Gerhard Menzel, Musik: Anton Profes. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche nicht erlaubt! Alhambra. 2. Monat! Ein beispiellos erfolgreicher! Schon über 70.000 Besucher! Ganz Mannheim ist begeistert über Willi Forst's Meisterwerk „Wiener Blut“ mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. Bis zum Schluß-aktord eine einzige Verzauberung, ein Zusammenklang von filmischem Einfall, von Meisterschaft an Regie- und Kamerakunst... Lach- und Beifallsalven... Die neue Wochenschau - Jugendliche über 14 J. zugelassen. Tägl. 2.15 4.45 u. 7.25. Schauburg. 2. Woche! 2.30 5.00 7.30 Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in: „Die Sache mit Styx“ - Ein heiterer Kriminalfilm der Tobis mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Rauschende Musik und temperamentvolle Casardanz. Liebe u. Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx“ so spannend und so amüsant macht. Die neue Wochenschau. Jgd. nicht zugelassen! Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. „Verwehte Spuren“. Ein Velt-Harlan-Film der Tobis mit Kristina Söderbaum, Fritz von Dongen, Friedr. Kayßler, Charlotte Schulz. Eine spannende, dramatische Begebenheit aus den Tagen der ersten Pariser Weltausstellung. - Neueste deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 3.35, 5.50 und 7.50 Uhr. Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Ein heiterer Terra-Film über tiefere Probleme d. Ehe: „Kleine Mädchen - große Sorgen“ mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Fritz Odemar, Dagny Serwaes, Carsta Löck. Neueste Wochenschau. Beginn 2.45 5.00 7.30. Jugendliche nicht zugelassen. Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße). Ruf 268 85. - Von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung: „Die unerhörte Frau“, Funkelnder Witz und sprühende Laune erfüllen diese reizvolle Ehekomödie. - Hauptdarsteller Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessaak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gülstorff. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jug. hat keinen Zutritt. Beg. der Abendvorst. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772.

Wir zeigen heute zum letztenmal: „Walzer einer Nacht“ mit Assia Noris, Leonardo Cortese, G. Cervi. Eine stimmungsvolle Liebesromanz im Rahmen einer phant. Zaubernacht! Neueste Wochenschau. - Jgd. nicht zugel. Täglich 3.50, 6.00 u. 7.25 Uhr. Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.00 u. 7.30 Uhr letztmalig: „Der große König“, „Film der Nation“. Voranzeige! Ab Dienstag „Mit dir durch dick und dünn“ mit Joe Stöckel und Lucie Englisch.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Panken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. Im Monat Juni hören Sie täglich nachmittags und abends Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Kocken-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Völker. Freitag Betriebsruhe. Das Varieté ist bis 31. August geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: Am 1. September 1942. Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.50 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm mit: Original 3 Geschwister Nock, die kleinsten u. jüngsten Drahtseilkünstlerinnen der Gegenwart; Schamil u. Tamara, Musik - Gesang und akrobatische Wirbeltanzschau und andere Attraktionen.

Tanzschulen

Tanzschule Helm, Mh., M 2, 15b Neuer Anfängerkurs beginnt am 29. Mai u. 2. Juni in B 6, 14/15. Anmelde. erb. Ruf 269 17.

Veranstaltungen

Frauen! Tüchtler! Mittwoch, den 3. Juni, beginnt ein praktischer fünfstündiger Kursus im Tischdecken u. Servieren, verbunden mit ein. Vortrag über Umgangsformen u. moderne Gastlichkeit. Wie sollen wir essen? Modernes Tafeldecken und Servieren mit allen Geräten, Serviettenfalten, Speisefolge, Empfang d. Gäste, Vorstellungen, Regeln f. Hausangestellte, Gastgeber, Gäste etc. Honorar für den ganzen Kursus RM 10.-. Tageskursus 15.30-17.30 Uhr, Abendkursus 19.30-21.30 Uhr. Anmeldung nur am Eröffnungstag von 15-15.30 Uhr und von 19-19.30 Uhr im Saal der Harmonie, 1. Stock, Mannheim, D 2, 6. Helene Weyand, Kursleiterin seit 1917. - 5 Papierservietten mitbringen.

Café Wien P 7, 22 - Panken Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame Im Monat Juni hören Sie täglich nachmittags und abends Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink

SEIT 35 JAHREN DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

ALT-EX verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung, frucht Farben auf und beseitigt die schädliche Einwirkung des Körperschweißes. ALT-EX spart Waschmittel.

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Erscheinungswöchentl. Anzeigenpre. gültig. - Z. Erfüllungso

Dienstag

„U-Boot“ (Von un

Die Reko Handelstom haben in Lo ist hervorger vor. Zeltsc länder und ses Thema, mulierungen geben wird. Meeren gleich über fällt, o der Lage sin nennenswert

Aus den t kanntgegeben deutsche U. Anteil am E daß aber a schwer getro nördliche wjets. Die Feindes im nicht vor, de fern noch di und japanisch. Damit wird fello über rhenischen U. vergangenen rikanischen G die Japaner und im Pazif liche Tonnag

Das Ring auch im meint die Lo dard“, die Si lierung „De Charkow-Froo sers Kampfe auf den Kriege stellten fest, da zur Zeit grö yorke Zeitsc durch den de tiktüste der schauplatz ge Handelsverke tionen ebbe v Telegram“ grü velt-Regierun an, die die US erleide. Der 2 wo die Regier gerschaft ge Bekämpfung ist bisher nic wahrscheinlich nicht gewillt, willig zuzugeb

Der „ Chef (Kabel un

Das japanis denkwürdigen Sitzung wieder so daß die pol entrückt sind. Tage“, so führ sehr in der T einstimmig un durchgingen, System der bestgeungene stand, ähnlich schinenanlag erprobt ist, je tage gleich auf

Wer die V durchschritt, M schied gegen f ten der Abge struktion, wen gierung gerich lichen Gruppen prominente Ab sucher austeilt dere, ernstere und Amerika. mit der Pflüf dern mit Pinse So hatte sich o ten in einer Tisch eingerich gebreitet, auf malte: „Japan, aufgehbt, ist di Menschheit.“ D von einem Jug